

**Das verschwindende Obst.**

Wir erhalten folgende Zuschrift: Zu den Eigentümlichkeiten unserer kriegerischen Zeit muß auch der Umstand gerechnet werden, daß Naturprodukte, wenn sie auch in reichem Maß vorhanden sind, der Bevölkerung dennoch unzugänglich bleiben. Sie verschwinden plötzlich vor unseren Augen. Es wird künstlich eine Not geschaffen, indem die betreffenden Artikel um jeden Preis für Fabriken aufgekauft werden. Nach Wochen und Monaten kommen sie dann in einer Form auf den Markt, die mit Umgehung der ursprünglichen Höchstpreise den Fabrikanten gestattet, Phantasipreise zu verlangen. Dies ist namentlich bei den Nahrungsmitteln, wie Obst, Gemüse, Beeren usw., der Fall. Diese Nahrungsmittel sind im frischen Zustand, wo sie doch noch am schmackhaftesten und bekömmlichsten sind, schwer zu haben. Später kommen sie dann als Marmeladen, Powidel, Sauerkraut usw. oder in getrocknetem Zustand oft in großen Mengen, meist verfälscht, gar auch schon verdorben, zum Vorschein. Selbstverständlich viel teurer, als es der Einkaufspreis gerechtfertigt erscheinen läßt. Dabei können die Fabrikanten dem Produzenten für die frische Ware die höchsten Preise zahlen. Sie

wird dem Verbraucher einfach entsprechend höher berechnet. Infolge der großen Prosperität wachsen die Konservenfabriken, zum Nachteil für das allgemeine Wohl, wie die Pilze aus der Erde. Sie haben sich nachgerade zu Schädlingen für die Ernährung der Bevölkerung herausgebildet.

Besonders vergriffen sind die Zwetschen. Sie werden nicht nur getrocknet und zu Marmelade und Powidel — sondern auch zu *Slivovitz* verarbeitet. Dieses Getränk hat heute einen Wert von zirka 50 K. pro Liter, so daß der Produzent die Zwetschen erst gar nicht verkauft, sondern *Slivovitz* daraus brennt. Es soll zwar die Herstellung des *Slivovitz* in Haushaltungen nicht gestattet sein, aber seit wann kümmert sich der Produzent um solche Nichtigkeiten? Wenn er so kleinliche Bedenken hätte, dann würden sich in seine Kammern nicht alle die Schätze eingefunden haben, die der Städte, vom Hunger getrieben, schweren Herzens hinschleppt, um sich zu Phantasiereisen Nahrungsmittel zu erkufen, dann würden heute die häuerlichen Spartassen nicht solche Einlagen aufweisen, dann würden die Grundbesitzer nicht so glänzend dastehen und es nicht möglich sein, daß trotz aller Requisitionen auch noch heute Mehl im Schleißhandel waggomweise zu haben ist.

Und so ist auch heuer, wo eine überaus reiche Zwetschenernte zu gewärtigen ist, zu befürchten, daß wir uns mit dem Anblick der reich beladenen Bäume werden zufrieden geben müssen, wenn nicht wenigstens die Verarbeitung auf *Slivovitz* verhindert wird. Bei nur ein wenig gutem Willen kann dieses leicht geschehen. Die Fässer müssen ja monatelang im Keller liegen. Dort können sie einer ersten Kontrolle unmöglich entgehen.

Die Bevölkerung, die schon so große Entbehrungen ertragen muß, erwartet mit Sehnsucht, daß nicht auch noch die Zwetschen ihr entzogen und der Gewinnsucht der Produzenten und Fabrikanten geopfert werden.

Ingenieur A. S."